

# Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 3 mal wöchentlich  
Dienstags, Donnerstags und Samstags  
Bezugspreis monatlich 60 Pfg., durch die Post  
vierteljährlich Mk. 1. 0 und Bestellgeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,  
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,  
Miedenbach, Nauroß, Nordenstadt, Rambach,  
Sonnenberg, Wallau, Wildbachien.)

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinstmögliche  
Perizeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen  
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro  
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der  
:: : : Pollzeilungsliste unter Nr. 1110 a. :: : :

Redaktion und Geschäftsstelle :: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Fernruf 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 52.

Donnerstag, den 2. Mai 1918.

18. Jahrgang.

## Irlands Freiheitskampf.

Bittere Ironie der Zeit.

In einer Entschliebung, die die irische Parlamentspartei auf der Versammlung in Dublin gefaßt hat, heißt es: Einer Nation ohne ihre Zustimmung den militärischen Zwangsdienst auferlegen, bildet eine der rohesten Handlungen von Tyrannie und Unterdrückung, deren eine Regierung sich schuldig machen kann. Der Versuch Lloyd Georges, Irland die Wehrpflicht aufzuerlegen, ist ein Schimpf und eine grobe Verletzung der irischen Rechte. Die Leidensgeschichte Irlands, der Ruin und Verfall seiner Bevölkerung unter englischer Herrschaft, die Art wie Irlands großmütige Haltung zu Beginn des Krieges von der englischen Regierung erwidert wird, zeigen aus grausamste die schamlose Art der gegenwärtigen Pläne. Daher verpflichten wir uns, allen Einfluß und alle Macht der Partei zu gebrauchen, um jeden Versuch der Einführung der Wehrpflicht zu nicht zu machen.

Die Ulfen-Berräter wollen wieder mobil machen.

Die flammesverräterischen Ulfenleute wählen bereits wieder in Englands Interesse. Carlson macht wieder mobil gegen Homerule.

Während die irischen Nationalisten und Sinnfeiner zu Hunderttausenden den Schwur unterschreiben, der Durchführung der Wehrpflicht in Irland mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Widerstand zu leisten, liegen Anzeichen vor, daß Ulfen im geheimen gegen die Einführung der Homerule Widerstand vorbereitet. Carlson sandte der Presse ein lautes Schreiben, worin er sagt, daß, wenn die Regierung die Homerulebill Ulfen aufzwingt, sie die feierlichen Versprechungen breche. Die verheißene Drohung des Schreibens ist weniger verheißend, in dem Briefe Carlsons an den Sekretär des Unionistenrates in Ulfen, worin er eine schnelle Reorganisation der seit Kriegsausbruch eingestellten Maschinerie in der ganzen Provinz anempfiehlt.

Diese Maschinerie sind 60 000 Gewehre, die die Ulfenleute seit ihrem letzten Aufstande gegen die irische Selbstverwaltung noch besitzen.

Einen neuen Sinnfeiner-Aufstand

befürchtet man nicht, weil der passive Widerstand gegen die Rekrutierung infolge des englischen Mangels an Aushebungspersonal vollumfänglich genüge, um den Militärzwang abzuwehren.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Eine neue Pariser Halsbandgeschichte.

Die Affäre des wegen angeblicher deutscher Spionage erschossenen Pariser Abenteurers und Zeitungsverlegers Bolo gibt der Pariser Fieberluft weitere Nahrung. Wie das Sensationsblatt „Matin“ mitteilt, begegnet die Erbchaftsfrage Bolo Paschas Schwierigkeiten. Frau Bolo-Müller käme als Erbin nicht in Betracht, weil Bolo in Bigamie mit ihr gelebt habe. Als legitime Frau käme nur die erste Gattin in Frage, die eventuelle Anspruch auf das halbe Vermögen habe. Die Regierung wolle jedoch ein Gesetz vorbereiten, das ihr das Recht gebe, die zehn Millionen, die Bolo erhalten, zu beschlagnahmen. Selbst ein Halsband der Frau Bolo-Müller im Werte von 70 000 Francs sollte beschlagnahmt werden, falls es sich herausstelle, daß es mit diesem Gelde bezahlt worden sei. — In Paris beschäftigen diese und andere Spionage-Affären die Öffentlichkeit mehr als die Vorgänge an der Front. Offenbar werden diese Skandale von der Regierung geächtet, um die Aufmerksamkeit der Massen von dem grauen Elend der Kriegslage abzulenken.

Lloyd Georges — Diamantohrringe.

Die Ironie, in der die konservativen Gegner Lloyd Georges gegen den englischen Ministerpräsidenten anstürmen wird immer feltamer. Man sucht ihn zu stürzen, indem man behauptet, er fische dem Militär ins Handwerk und verfolge Liebhabereien, die fernab vom Schusse lägen. Die „Morning Post“ behauptet, Lloyd George wolle Jerusalem und Jericho haben so wie ein Mädchen ein Paar Diamantohrringe haben will, ohne sich um die Kosten zu kümmern. Darauf erfolgte die zweite Offensive. Diesmal ohne Zweifel mit Zustimmung des Generalstabschefs, denn dieser wollte die Türken aus Mesopotamien fortjagen, um den Verlust an Prestige bei Gaza wieder gutzumachen. Das genannte Kriegsheerblatt meint, daß die Kriegstaten da unten wenig oder gar keinen Wert haben. Die nackte Wahrheit sei, daß die Regierung dem Generalstab seit 1915 immer wieder ihre Politik aufzwingte, die der Generalstab nicht gutheißen konnte. Diese Methode habe so viel Opfer gekostet.

Argentinien muß Achten.

Die südamerikanische Getreideexportrepublik Argentinien hat sich bisher, allen Treibereien der Entente zum

Trotz, neutral verhalten. Jetzt sollen ihr aber nach dem bei Griechenland und Holland angewandten Rezept Damschrauben angelegt werden. Und der Fall liegt um so feltamer, als das Land — zum Stehlen gezwungen werden soll. Die „Times“ erfährt aus der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires, daß in einer amtlichen Mitteilung aus der nordamerikanischen Regierungstadt Washington unmißverständlich angedeutet wird, daß Argentinien die in seinen Häfen aufgelegten (deutschen und österreichischen) Schiffe in Gebrauch werde nehmen müssen, da es sonst wahrscheinlich unmöglich sein wird, Schiffsraum für die Reisen nach den La-Plata-Häfen zur Verfügung zu bekommen.

Vom ukrainischen Getreide.

Nach einer Meldung der Kiener Zeitung „Kiewskaja Mysl“ hat der ukrainische Verkehrsminister für die Beförderung der für die Zentralmächte bestimmten 60 Millionen Pud (= 360 Millionen Kilogramm) Getreide die Erhebung der tarifmäßigen Abgaben angeordnet.

Bald nach dem Einmarsch in die Ukraine war zu erkennen, daß das Land beträchtliche Ueberschüsse an Brotfrüchten an die Monarchie abzugeben vermög. Gleichzeitig zeigte sich jedoch auch, daß das Erlassen dieser Vorräte große Schwierigkeiten bereiten wird. An Bahnen und Heerstraßen wurde nicht viel mehr gefunden, als die Truppen zu ihrer Ernährung bedurften. Der Reichtum des Bodens hatte sich völlig zu den Ufern auf dem offenen Lande verfrachten. Hier sind die Speicher voll, doch dauerte es mehrere Wochen, bis unsere Truppen von den Hauptverbindungen wegrücken konnten. Anfänglich zeigte sich der Bauer sehr mißtrauisch und jedem Papiergeld abgeneigt. Auch der heimische Handel war anfangs zurückhaltend, doch wurde der erste Widerstand bald überwunden, und wenn sich in den letzten Wochen die Dinge täglich besserten, so ist dies besonders das Verdienst unserer den schwierigen Verhältnissen vollauf gewachsenen militärischen Dienststellen und Truppen.

Mit dem Erlassen der Vorräte ist jedoch erst die halbe Arbeit getan. Sie müssen noch viele Hunderte Kilometer befördert werden. Dazu war zunächst die Wiederherstellung der Straßen und Bahnen notwendig.

Uebergabe von Sebastopol?

Nach einem Bericht des ukrainischen telegraphischen Bureaus aus Kiew haben sich die Kommandanten der fünf Kriegsschiffe „Swobodnaja Rossija“, „Bampai Merkuri“, „Sw. Eustachij“, „Tri Sotatnjesa“ und „Bereza Swobodna“, die in Sebastopol vor Anker liegen, sowie einige Kreuzer und Unterseeboote bereit erklärt, die Stadt ohne Kampf den ukrainischen Truppen zu überweisen.

Hungerrevolten in Rußland.

Man muß allen englischen Quertreibern zum Trotz annehmen, daß die Bolschewiki doch weit fester im Sattel sitzen, als es bei einer so überaus einseitigen und radikalen Gruppe sonst zu erwarten wäre. Nur in der Getreideverteilungsfrage scheint noch mancher Daken zu liegen. So fanden in Jaroslawe Selo Hungerrevolten statt. Am 4. April sammelte sich eine gewaltige Volksmenge vor dem Zirkus und forderte eine Verringerung der Lebensmittelverteilung. Am 5. April ist in Jaroslawe Selo der Belagerungszustand erklärt worden. Alle Zusammenkünfte sind verboten.

Nach dem 5. April fanden in Petersburg zahlreiche Demonstrationen statt. Das Haus Kamenskaja Nr. 41 wurde geplündert, ebenso das Bureau einer bolschewistischen Zeitung am Katarinental Nr. 72.

Gefangenen-Austausch mit Italien.

Wie das römische Kriegsheerblatt „Idea Nazionale“ meldet, wird demnächst in der Schweiz eine Konferenz zwischen Vertretern Deutschlands und Italiens stattfinden zur Beratung eines Vertrages auf der gleichen Grundlage, wie er zwischen Deutschland und Frankreich für den Austausch der älteren Jahresklassen der Gefangenen zustande gekommen ist.

Engl. ... für eine internationale Sozialistenkonferenz.

Die internationale sozialistische Friedenskonferenz in Stockholm haben die Engländer vereitelt, weil sie damals noch Siegeshoffnungen hatten und sich durch Friedensvermittlungsvorläufe diese Hoffnung nicht verderben lassen wollten. Jetzt haben sie offenbar keine Hoffnung mehr; denn in einer Verhandlung mit amerikanischen Sozialisten sagte der ehemalige englische Minister-Sozialist Henderson, daß kein irgendwie möglich Versuch unterbleiben dürfe, um die internationale sozialistische Arbeiterkonferenz in ihrer früheren Zusammensetzung zusammen zu berufen, und zwar in der Weise, daß auch die Sozialisten der feindlichen Länder teilnehmen könnten. Die amerikanische Arbeitertabordnung will jedoch die Zusammenberufung einer internationalen Konferenz erst dann in Erwägung gezogen wissen, wenn Deutschland seine Heere aus den besetzten Gebieten zurückgezogen habe. Das einzige Ziel sei gegenwärtig, Deutschland zu besiegen.

Natürlich wird auf dieses alberne kenntnislose Geschwätz der offenbar mit Englands Not gar nicht vertrauten Yankee in Europa niemand hören. Es wird sich höchstens fragen, was die Deutschen dazu sagen. Einstweilen will der „Vorwärts“ abwarten, ob die sozialistischen Sammler und Tommys von dieser und jenseits des großen Ententeisches sich verständigen werden oder nicht. Wenn es ihnen (den Engländern) früher oder später gelingen sollte, sie (die kriegsabierten Amerikaner) umzustimmen, so werden wir immer noch Anlaß haben, uns bei dem weiteren Verhalten der Geeinten vorzichtigerweise daran zu erinnern, weshalb die Anhänger der Politik des amerikanischen Präsidenten diese Einigung für wünschenswert hielten.

Als Vertreter der Yankee ist übrigens Compers da, dem in Amerika offen nachgesagt wurde, er habe von Morgan 2 Millionen Dollars dafür erhalten, daß er die Arbeiter für den Krieg umgestimmt habe.

Die amerikanischen Gewerkschaftsführer sind an die Westfront abgereist. Die Engländer hoffen, daß die dortigen Eindrücke sie einer internationalen Konferenz geneigter machen werden.

Einbringliche Mahnung an Amerika.

Die Londoner „Times“ bringt folgende mahnend aber zugleich ziemlich hoffnungslose Aufschrift von Sidney Low:

„Diejenigen, die hoffen, daß die amerikanische Hilfe unsere unmittelbaren Schwierigkeiten beheben werde, sollten die Verhandlungsberichte des amerikanischen Senats vom 27. März lesen. Der Senatsauschuß für militärische Angelegenheiten vernahm den mit der Durchführung des Flugprogramms betrauten Offizier, der aus sagte, daß bisher nur ein Kampfflugzeug von Amerika nach Frankreich geschickt wurde. Senator New erklärte, daß von den 12 000 Flugzeugen, die Vershing bis 1. 7. erhalten sollte, bis dahin nur 37 ablieferungsfähig sein werden. Senator Lodge stellte fest, daß in den der Kontrolle des amerikanischen Schiffsverkehrs unterstellten Werften nur zwei Frachtschiffe fertiggestellt sind, und daß es dem Kriegsdepartement, obwohl es ein halbes Jahr mit Versuchen, einen verbesserten Typ des französischen Feldgeschüßes herzustellen, vergeblich, nicht gelungen ist, eine geeignete Waffe anzufertigen, so daß jede Kanone in Vershing's Linien britischen oder französischen Fabriken entlammt. Ich halte es für wünschenswert, daß diese Neuierungen und Berichte hier bekannt und verstanden werden.“

„Wir freuen uns“, so sagt der Engländer hoffnungslos weiter, „der moralischen Unterstützung des amerikanischen Volkes und hoffen, daß seine unendlichen Hilfsquellen und unbegrenzte Energie unsern Sieg schließlich entscheidend machen werden, aber wir müssen verstehen, daß auf Monate hinaus die Bürde, die deutschen Angriffe abzuwehren, weiterhin von Frankreich und England getragen werden muß. Amerika mag schließlich die Demokratie retten, aber, um unsere eigenen Freiheiten und unsere eigene Existenz zu retten, müssen wir uns gegenwärtig auf uns selbst, auf unsere eigenen tapferen Armeen, unsere eigenen mobilisierten Industrien und unsere eigene bis zur letzten Unge verfügbaren Trudes angespannte Effektivität verlassen.“

Verhaftete friedensfreundliche Millionäre.

In Sanfas City ist die Frau des Millionärs Phelps Stokes verhaftet und angeklagt worden, weil sie in einem Briefe an die Redaktion einer Parteizeitung geschrieben hatte, der Krieg diene Ausbeutern, sie aber diene dem Volke, darum sei sie gegen Regierung und Krieg. Auch soll sie pazifistische und englandfeindliche Reden gehalten haben. Die Angeklagte wurde gegen Bürgschaft von 40 000 Mark vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Der Kongreß der Bauern des Distriktes von Ghoton verlangte die sofortige Räumung Bessara. tiens durch die Rumänen und seine Wiederangliederung an die Ukraine.“

„Nicht weniger als 217 italienische Generale sind bisher im Kriege abgesetzt worden.“

## Politische Rundschau.

— Berlin, 1. Mai 1918.

— In Berlin wurde ein Bund deutscher Amtsanwälte gegründet. Als das Hauptarbeitsziel gilt die allgemeine Standeshebung.

— Der Landtagsabgeordnete v. Kardorff, der Sohn des alten Parteiführers, ist aus der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses ausgetreten. Er wird behauptet, daß geschehe, weil er Anhänger des gleichen Wahlrechts sei.

:: Gescheitwurs über das Erbbaurecht. In den nächsten Tagen wird in dem nichtamtlichen Teile des



„Reichsanzeiger“ ein im Reichswirtschaftsamt ausgearbeiteter Entwurf eines Reichsgesetzes über das Erbaurecht nebst Erläuterungen bekanntgegeben und der öffentlichen Kritik unterbreitet werden.

Erhöhung der direkten Steuern in Sachsen. Die sächsische Regierung hat dem Landtag einen Nachtragsetat zusammen mit Vorschlägen über Steuererhöhungen zugehen lassen. Danach soll die Grundsteuer um 100 Prozent, die Ergänzungssteuer (Einkommensteuer) um 200 Prozent und die Einkommensteuer bei Einnahmen von 16 000 Mark ab wachsend bis 100 Prozent erhöht werden, welcher Steuerertrag bei Einkommen von 200 000 Mark erreicht wird. Die Aktiengesellschaften usw. sollen nach der Vorlage den anderthalbfachen Betrag der physischen Personen entrichten.

Der Landtag von Elsaß-Lothringen wurde durch kaiserliche Verordnung geschlossen. In der ersten Kammer äußerte sich Professor Koch als Berichterstatter über die Ausschussverhandlungen eingehend zur Frage der Ober-Rhein-Regulierung. Straßburg und ein Hafen dürfte unter keinen Umständen geschädigt werden, etwa durch Umgehung der Rehr Brücke oder durch einen Seitenkanal auf der rechten Rheinseite. Die Schifffahrt müsse im freien Strom verbleiben.

#### Oesterreich: Von den nationalen Gegenjahren.

Der irische Schwur auf den Widerstand gegen den Militärschwur findet Nachahmung. Auf einem in Graz abgehaltenen Volkstag der deutschen Steirer ist folgender feierlicher Schwur geleistet worden: „Wir schwören beim Andenken der gefallenen Söhne und Brüder, bei allem, was uns heilig ist, keinen Zoll deutschen Bodens mehr preiszugeben und treu festzuhalten am Bündnis mit den Brüdern im Reich, wanne, was da wolle. Denn hoch und heilig über alle anderen Pflichten steht die Pflicht der Treue gegen das eigene Volk. So wollen wir es in Zukunft halten, so wahr uns Gott helfe.“

#### Rumänien: Einbild in die Kriegstreiber-Moral.

Das rumänische Kriegsministerium untersucht gegenwärtig die Unterschlagungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Bratianu in Höhe von 11 Millionen Lei anlässlich des Ankaufs eines russischen Depots.

#### Groß-Rußland: Wachsende Macht der Bolschewiki in Sibirien.

Die japanischen Posten in Wladiwostok sind von neuen Mannschaften verstärkt worden, angeblich weil die feindliche Haltung der Bevölkerung zunehme. Nach einer „Times“-Mitteilung verlassen zahlreiche japanische Ansiedler das Land an den Ufern des Amur, um dem wachsenden Druck der Bolschewiki zu entgehen. — Der Berichterstatter der „Daily News“ in Moskau behauptet, daß die Macht der Bolschewiki im fernen Osten zunehme; alle Gegenbewegungen seien von ihnen erfolgreich niedergeschlagen worden.

#### China: Japan droht.

Der Berichterstatter der „Times“ in der südchinesischen Hafenstadt Schanghai meldet in einem Telegramm vom 17. April, daß der Bürgerkrieg zwischen dem Süden und dem Norden Chinas fort-dauere, und fügt hinzu: Ich kann versichern, daß Japan immer ungeduldiger wird über die zunehmenden Unruhen, und daß es gern einschreiten möchte, aber befürchtet, daß die Chinesen dadurch in die Arme deutscher Werber getrieben werden.

### Vorstöße südlich der Somme.

Großes Hauptquartier, 1. Mai 1918. (WZV.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern lebte der Feuerkampf in den Abschnitten von Lofer und Dranoeter zu größerer Heftigkeit auf. Frisch in den Kampf geworfene französische Kräfte versuchten verheerlich gegen Dranoeter vor-

zudringen. Der mehrfache Ansturm brach in unserm Feuer zusammen.

Auf dem Schlachtfelde beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Erkundungen durch.

Vorstöße in die feindlichen Linien südwestlich von Rohon und über den Döse-Alsne-Kanal bei Basseines brachten mehr als 50 Gefangene ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

#### Osten.

##### Finnland.

In verzweifeltsten Kämpfen versuchte der Feind, unsere Linien nordöstlich von Tawastehus und bei Lahti zu durchbrechen. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

Finnländische Truppen haben die Festung Wiborg genommen.

##### Ukraine.

In der Krim haben wir Feodosia kampflos besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die Steuervorlagen im Ausschuss

Der Hauptausschuss des Reichstages begann am Mittwoch mit der Beratung der ihm überwiesenen Steuervorlagen. Abg. Ebert (Soz.) regte an, zunächst gesondert zu besprechen, wie ein Teil der beantragten indirekten Steuern durch direkte Steuern ersetzt werden könne. Der Vorsitzende, Abg. Fehrenbach, erklärte dazu, die Verhandlungen im Plenum hätten gezeigt, daß nach Ansicht der überwiegenden Mehrheit des Reichstages der Besitz in schärferer Weise zu den Steuern herangezogen werden müßte. Jedoch hätten die Fraktionen den Wunsch geäußert, über Art und Umfang dieser Steuern noch einmal zu beraten. — Abg. Erzberger (Ztr.) sprach den Wunsch aus nach einer Statistik der Ergebnisse des Wehrbeitrages, der Kriegsgewinn- und Vermögenszuwachssteuer unter Berücksichtigung von Einkommen und Vermögen.

Reichsschatzsekretär Graf Roedern stellte eine solche Statistik zwar für den Wehrbeitrag in Aussicht, erklärte aber, daß eine gleiche Zusammenstellung für die Kriegsteuer zurzeit unmöglich aufgestellt werden könne. — Abg. Dr. Jund (natl.) lenkte die Aufmerksamkeit auf die jetzt in erhöhtem Umfange grassierenden Schieberungen mit Goldwaren und Luxusartikeln. — Reichsschatzsekretär Graf Roedern: Der Wunsch, durch eine Bundesratsverordnung die Luxussteuer zu sichern, kann vom Bundesrat nur erfüllt werden, wenn er vom Reichstage deutlich und ausdrücklich ausgesprochen wird.

Der Ausschuss erhob nunmehr formell die Forderung, daß durch eine alsbald zu erlassende Bundesratsverordnung Maßnahmen zur Sicherung der Zugabesteuer angeordnet werden.

Hierauf wurde die Beratung der Vorlage auf Erhöhung der Reichsabgabe für die Post- und Telegraphengebühren begonnen. Abg. Dr. Südekum (Soz.): Gegen die erhöhten Sätze für die Post haben wir große Bedenken, sie werden zu einer Beeinträchtigung und Erschwerung des Verkehrs führen. — Abg. Dr. Pflieger (Ztr.): Das bayerische Sonderrecht der Postfreiheit bayerischer Fürsten kann, soweit es sich um den Verkehr innerhalb des bayerischen Postgebietes handelt, durch Reichsgesetz nicht geändert werden. Daher sind die sozialdemokratischen Vorschläge in dieser Form unzulässig. Man muß den staatsrechtlichen Verhältnissen Rechnung tragen.

### Reichstag und § 153 RGO.

— Berlin, 1. Mai 1918.

Die Vorlage auf Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung

über die Berufserklärung als Zwang zur Streikteilnahme entspricht einem wiederholten Beschlusse des Hauses.

Abg. Becker-Arnberg (Ztr.): Das Gesetz ist ein Ausnahmemaßnahmen es muß daher fallen, aber damit

wird nicht Straffreiheit proklamiert. Wir beantragen Annahme ohne Ausschussberatung.

Abg. Ebert (Soz.): Die Regierung hat lange gebraucht, bis ihr der Ausnahme-Charakter dieses Paragraphen klar geworden ist. Zwar werden auch in Zukunft noch Gewerkschaftsführer wegen Erpressung belangt werden können, aber wir wollen uns diesen Fortschritt sichern.

Abg. Dobe (Sp.): Auch wir wünschen die Aufhebung. Die Arbeitswilligen sind durch das Strafgesetzbuch genügend geschützt.

Abg. Dr. Jund (natl.): die überwiegende Mehrheit meiner Freunde wird für die Vorlage stimmen, weil die Aufhebung eine politische und soziale Notwendigkeit ist.

Abg. Schiele (konf.): Wir lernen nicht so schnell am, die Industrie ist gegen die Aufhebung aus guten Gründen. Früher riefen auch die Christlichen nach Schutz vor sozialdemokratischem Terror. Die Aufhebung bringt die Aufrichtung des Streikterrors.

Abg. Behrens (D. Frakt.): Umlernen ist doch kein Schande. Wir haben den Gewerkschaften viel zu danken. Die Zwangsmaßnahmen vieler Kartelle haben dem Mittelstand oft weit schwereren Schaden zugefügt, als es irgendeine Arbeiterorganisation tun könnte. Eine Verwilderung des Wirtschaftslebens ist von der Aufhebung des § 153 nicht zu befürchten.

Nachdem die Abg. Joedel (U. Soz.) und Kowide (Pol.) die Vorlage begrüßt haben, wendet sich Abg. Legien (Soz.) gegen die Angriffe des Abg. Schiele. Darauf wird das Gesetz in erster und zweiter Lesung angenommen.

#### Das Arbeitskammergesetz.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Fritz v. Stein: In diesem Kampfe ist viel wirtschaftliches Leben zerstört. Hier gilt es Vorseorge zu treffen. Dazu gilt auch die Regelung des Arbeitsverhältnisses. Dabei soll das Arbeitskammergesetz mitwirken. Die Arbeitskammern sollen dem wirtschaftlichen Frieden dienen.

Abg. Schiffer-Borken (Ztr.): Vor 28 Jahren wurden in den kaiserlichen Erlassen Arbeitskammern besprochen. Nach so langer Zeit begrüßen wir gleichwohl die Vorlage und freuen uns, daß die Regierung in wichtigen Fragen sich auf den Standpunkt des Reichstages gestellt hat.

Abg. Weinhausen (Sp.): Der Krieg hat die Notwendigkeit dargelegt, die Arbeiterfragen mit anderen Augen anzusehen, als es bisher geschehen ist. Wir werden die großen Aufgaben der schweren Zeit nach dem Kriege ohne ausgiebige Heranziehung der Arbeiter nicht erfüllen können.

Abg. Legien (Soz.): Die Vorlage ist keine Tat. Sie ist noch erfüllt von dem alten Geiste des Mißtrauens und der Bevormundung. Da hätte die Regierung sich einmal großzügig zeigen sollen.

Abg. Joller (natl.) hält die Vorlage für eine geeignete Unterlage für die Ausschussberatungen.

Abg. Widgrube (konf.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Partei, im Ausschuss mitzuarbeiten.

Abg. Behrens (D. Frakt.): Wenn das Arbeitskammergesetz 1909 in seiner jetzigen Form verabschiedet worden wäre, dann hätte es in der Arbeiterschaft Friede herbeigeführt. Aber nach den Erfahrungen des Krieges uns nicht mehr zu bieten, als die Vorlage bringt, das heißt doch alle Lehren der letzten Jahre in den Wind schlagen.

Donnerstag: Weiterberatung.

### Der Wahlrechtskrieg im Landtag.

— Berlin, 1. Mai 1918.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht im Preussischen Landtag in der 2. Lesung gedieh heute noch nicht zur Abstimmung. Die Verhandlung brachte noch einmal eine sehr lange Reihe von Rednern auf die Tribüne mit sehr gründlichen Reden über „Für“ und „Gegen“ die Vorlage.

Abg. Dr. Lohmann (natl.) teilt mit, daß die Hälfte seiner Fraktion hinter ihm stehe und entwickelt dann

### Adrienne von Orchardstone.

Roman von G. Warden.

Autorisierte Bearbeitung von Max von Weizsäcker.

34) (Nachdruck verboten.)

„Zum mindesten wäre es nutzlos, da ich mich unfähig fühlen würde, die von Tulu ausgesprochene Behauptung zu widerlegen!“ erwiderte er. „Was sie gesagt hat, ist vollkommen wahr!“

Die Ruhe, welche er stets zu bewahren verstand, hatte sie schon mehr denn einmal gereizt. Auch jetzt war ihr dieselbe unerträglich. In unglaublichem Bestreben hatte sie ihn an.

„Sind Sie sich dessen bewußt, was Sie damit sagen, Herr Alkrene?“ fragte sie sehr von oben herab.

„Vollkommen!“ erwiderte er wie zuvor. „Ich sage Ihnen durch meine Worte, daß ich Sie liebe, wie ich Ihnen das schon unzähligmal zu verstehen gab.“

„Mir zu verstehen haben?“ wiederholte sie. „Das haben Sie nicht ein einziges Mal gewagt!“

„Vielleicht nicht in klaren Worten, aber es gibt doch auch noch eine andere Art, durch welche man Empfindungen, die man hegt, zum Ausdruck zu bringen imstande ist.“ versetzte er. „Ich kann es mir ja denken, daß Sie es als eine unendliche Annäherung von mir betrachten, daß ich die Tochter des Grafen Aberdon liebe. Verhält es sich so? Oder stehen erst meine Worte heute Sie zum ersten Mal erraten, wie nahe Sie meinem Herzen stehen? Blicken Sie mich an und sagen Sie mir, daß dem so sei: Sie können mich nur davon überzeugen, wenn Sie mir unverwandt in die Augen sehen und erklären, daß Sie von meiner Neigung zu Ihnen nichts wußten!“

Er hatte bei den letzten Worten nach ihren beiden Händen gefaßt, und sie fühlte sich machlos, unfähig, ihm dieselben zu entziehen, aber seinem Blick, der den ihren suchte, wich sie aus.

So standen die beiden, als plötzlich die Tür aufging und Graf Aberdon eintrat. Ueberrascht blickte er auf beide.

„Was geht hier vor?“ fragte er sehr lebhaft.

Adrienne, die Alkrene lässig gelassen hatte, wandte sich mit flammendem Blick zu ihrem Vater.

„Herr Alkrene hat es gewagt, mir eine Liebeser-

klärung zu machen!“ sagte sie. „Ich bin froh, daß du gekommen bist, Papa! Du kannst nun das ansprechen, was auszusprechen ich im Begriff stand, — kannst ihm sagen, daß ich sein Vernehmen als eine unerhörte Annäherung betrachte.“

Und sie stürzte, an allen Gliedern zitternd, aus dem Zimmer.

Alkrene hatte sich nicht gerührt. Ja, der Schatten eines Lächelns umspielte seine Lippen, während er da stand, offenbar die Anrede Aberdons erwartend.

Der Graf aber zögerte. In seinem Blick drückte sich weit eher Ueberraschung als zornige Entrüstung aus.

„Ich bin besterbet, Herr Alkrene, weit mehr, als ich dies auszudrücken imstande bin.“ sagte er endlich.

„Natürlich war ich darauf vorbereitet, daß der Herr Graf dies sagen würden!“ entgegnete Alkrene ruhig und gefaßt.

„Ich ließ mir Ähnliches nicht träumen!“ fuhr der Graf fort.

„Dessen bin ich gewiß!“ versicherte Alkrene gelassen.

„Es ist richtig.“ sprach der Graf weiter, „daß ich Sie in der unangenehmsten Weise mit meiner Tochter verfahren ließ; ich befürchte jetzt, daß dieses eine große Unvorsichtigkeit gewesen ist, aber ich ließ mir nicht träumen, daß derartige Folgen daraus entstehen könnten. Was können Sie zur Rechtfertigung anführen?“

„Nichts!“ entgegnete Alkrene freimütig. „Ich kann nur erklären, daß Komtesse Derring die Wahrheit gesprochen hat!“

„Inwiefern?“ fragte der Graf. „Indem sie behauptet, daß Sie in sie verliebt seien?“

„Ich habe ihr allerdings gesagt, daß ich sie liebe!“

„Zum erstenmal?“

„Ja. Die Art, wie diese meine Erklärung von der Komtesse aufgenommen wurde, muß Ihnen, Herr Graf, bestätigen, daß Sie in dieser Stunde zum erstenmal von meinen Gefühlen vernahm.“

„Haben Sie Ihr aus freien Stücken Ihre Neigung gestanden?“ forschte der Graf.

„Eigentlich nicht!“ sagte er. „Ein Zufall hat es ihr verraten. Aber ich bin mit Freunden bereit gewesen, ihr meine Gefühle zu offenbaren.“

Der Graf ging im Zimmer auf und ab. Plötzlich

blieb er vor dem jungen Sekretär stehen und sprach ernst: „Herr Alkrene, Sie kennen Ihre Stellung. — Ich spreche das Wort in keiner herabsinkenden Weise aus, aber ich kann nicht umhin, zu wiederholen: Sie kennen Ihre Stellung, und Sie kennen jene Adriennes. Sie müssen den Unterschied verstehen. Haben Sie denselben verstanden?“

„Ich habe mich desselben niemals erinnert!“

„Aber Sie wissen ihn doch und sind mit offenen Augen in diese Torheit hineingerannt!“

„Mit offenen Augen, das gebe ich zu!“

„Wann hat die Sache ihren Anfang genommen? Schon zu der Zeit, als Sie die Stellung in meinem Hause annahmen?“

„Nein, früher. Ich war, noch bevor der Herr Graf in Orchardstone Wohnung nahm, einen Tag hier, wie ich bereits einmal erwähnte, und sah die Komtesse wenige Augenblicke im Walde. Ich würde mich nie um den Posten eines Sekretärs bei Ihnen, Herr Graf, beworben haben ohne jene flüchtige Begegnung.“

„Meinen Sie das im Ernst?“

„So ernst als nur irgend möglich!“

„Sie sind trotz der Verschiedenheit Ihrer Lebensstellung und obwohl Sie nicht wußten, ob meine Tochter nicht schon eine andere Neigung gefaßt habe, hierher gekommen, um sich ihre Liebe zu erringen?“

„Ein Mann, der imstande ist, jedes Für und Gegen zu erwägen, der muß nicht sehr leidenschaftlich verliebt sein, Herr Graf. Ich aber bin es!“

Aberdon legte die Hand auf Alkrenes Schulter.

„Lieben Sie mein Kind wirklich wahrhaft und innig?“ fragte er, und seine Stimme bebte.

Der junge Mann bejahte mit tiefem Ernst.

„So ist es eine Neigung, die nur ein einzigesmal in unserem Leben entsteht, um erst mit dem letzten Schlag des Herzens zu enden?“ fuhr der Graf fort. „Sie denken nicht daran, daß sie meine Tochter, die Komtesse Derring ist? Sie würden sie auch lieben, wenn sie heimatlos und freudlos und verlassen wäre, wenn sie auch nichts Eigenes nennete?“

„Dann erst recht, Herr Graf.“ beteuerte Alkrene. „Würde doch dann meine Neigung nicht so hoffnungslos sein, wie sie es jetzt ist!“

(Fortsetzung folgt)



den die Folgenden offiziell, die Verhaftung der Anarchisten sei erfolgt.

Untauglich für Europa!

Wilson Diffator?

### Amerikanischer Völlerrechtsbruch.

Vor der neuen Riesenschlacht.

Vom U-Bootskrieg.

26 000 Tonnen.

„Gefühl des Unbehagens.“

Aus aller Welt.

**\*\* Millionenaufschwübeln bei den überfalligen**

### Volkswirtschaftliches.

Scherz und Ernst.

Wer jetzt Papier verschwendet, versündigt  
sich am Vaterlande!

**Kath. Kirchengemeinde.**  
Bierstadt.

Freitag Abend Mai-Andacht.

This is a historical map of the Ypern region in Flanders. The map is oriented with North at the top. The city of Ypern is centrally located. To the north of Ypern are several villages, including Zillebeke and Zillebeke. To the east of Ypern are towns like Kortrijk and Bruges. To the south of Ypern are towns like Dikwylsch and Harelbeke. The map is labeled with various place names in Dutch and French. The terrain is depicted with hachures, and the map is labeled with various place names in Dutch and French. The map is oriented with North at the top. The city of Ypern is centrally located. To the north of Ypern are several villages, including Zillebeke and Zillebeke. To the east of Ypern are towns like Kortrijk and Bruges. To the south of Ypern are towns like Dikwylsch and Harelbeke. The map is labeled with various place names in Dutch and French. The terrain is depicted with hachures, and the map is labeled with various place names in Dutch and French.

## Regere Kampftätigkeit gegen Italien.

### Letzte Nachrichten.

Großrußland: Unruhen in Petersburg.

: Seit einigen Tagen war der Telegraph mit Petersburg außer Verlehr. Daraus haben sich die aufregendsten Gerüchte gebildet; insbesondere von einer erfolgreichen arztistischen Meeresrevolution. Seit mel-



mäßigen Wundan liefert der Topinambur einen Durchschnittsertrag von 150 Doppelzentner pro Hektar. Das Auslegen der Knollen kann bis in den Mai hinein erfolgen. Die Knollen werden bei 60 Zentimeter Reihenweite etwa 5-9 Zentimeter tief gepflanzt. Für fräftige Düngung und Reinhaltung des Bodens durch zweimaliges Bedecken in den ersten Monaten ist der Topinambur äußerst dankbar.

### Humoristisches.

— Im Grenzstädtchen. „Jetzt geht doch dein Mann trotz seiner guten Vorsätze Abend für Abend in den Rathauskeller.“ — „Ja, — sowie's auf sieben Uhr geht, bekommt er's mit der Fliegerangst.“ — „Nicht zu machen.“ „Sie möchten ein abgelegtes Gend von mir? Ja, was soll denn dann ich anhaben?“

### Lokales und Provinzielles.

Artikel mit dem Zeichen \* sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

\* **Rassianische Kriegshilfskasse.** Den soeben zur Ausgabe gelangten Berichte der Kass. Landesbank für das Jahr 1917 entnehmen wir, daß die Kass. Kriegshilfskasse von den ländlichen Kreise bisher kaum in Anspruch genommen worden ist. Zum Teile ist das wohl darauf zurückzuführen, daß die zur Erhaltung und Stärkung des bedrängten selbständigen Mittelstandes geschaffene Einrichtung nicht genügend bekannt ist. Es seien daher die in Betracht kommenden Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes, darauf hingewiesen, daß die Kass. Kriegshilfskasse denselben, soweit sie durch den Krieg in Bedrängnis geraten, und zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit auf diese Hilfe angewiesen sind, mäßig verzinsliche Darlehen giebt, die in Raten zurückbezahlt werden können. Zum selbständigen Mittelstande gehören alle, welche ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder hauptsächlich durch den Betrieb eines Gewerbes oder Landwirtschaftszweiges erwerben und ein mäßiges Jahreseinkommen erzielen. Die Anträge sind schriftlich oder zu Protokoll einzureichen. Nähere Auskunft ist dort oder bei der Kass. Landesbank oder Bürgermeister zu erhalten.

\* **Butter** gelangt wie wir erfahren in nächster Woche zur Ausgabe.

\* **Die Brotration.** In der Sitzung des Ernährungsbeirates des Reichstages vom 26. April unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Baldow, wurde die Frage besprochen ob am Schlusse des Wirtschaftsjahres eine Kürzung der Brotration eintreten müsse. Nach eingehenden Referaten des Leiters der Reichsgetreidekasse und des Unterstaatssekretärs im Kriegs- und Ernährungsamt von Braun, wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, daß die Ration zurzeit noch zu ungeklärt ist um eine so einschneidende Maßnahme zu beschließen, die sich evtl. später als unnötig erweisen könnte. Es soll daher abgewartet werden, wie sich die Abwicklung der Getreideausfuhr aus der Ukraine in der nächsten Zeit vollzieht. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die von der Ukraine zugesicherten Getreidemengen, die zusammen mit den eigenen Beständen ausreichen würden, unsere Brotversorgung bis zum Schluß des Erntejahres sicherzustellen, bereinzubringen.

\* **Residenz-Theater.** Zum Besten der Unterstützungskasse des Residenztheaters findet am Samstag den 6. Kammerabend statt und bringt die Erkaufführung des Dramas „Madame Legros“ von Heinrich Mann. Dieses fesselnde Stück aus der Zeit der französischen Revolution ist überall wo es aufgeführt wurde, zum Zuschuß geworden, weil das Werk durch dichterische und dramatische Qualitäten sich erwies, derselbe Erfolg dürfte ihm auch hier zu Teil werden. Das interessante Werk wird Sonntagabend wiederholt, während Sonntagmorgen „Unter der blühenden Linde“ zu ermäßigten Preisen gegeben wird.

\* **Brennspiritus in Flaschen.** Wie im Vorjahre, muß wegen der knappen Branntweinbestände und der dauernd starken Anforderungen für die Zwecke der Landesverteidigung die in Höhe von 25 Hundertheilen des früheren Verbrauches für den einzelnen Monat freigegebene Menge auch während der kommenden Sommerzeit auf zwei Monate verteilt werden. Die auf Mai entfallende Verbrauchsmenge hat demnach für die Monate Mai und Juni 1918 zusammen, die auf den Monat Juli entfallende Verbrauchsmenge für die Monate Juli und August 1918 zusammen auszureichen. Von dieser Menge werden vier Fünftel zum Bezugspreise von 55 Pfg. für das Liter gegen Belegmarken, die wie bisher von den einzelnen Verwaltungsstellen verteilt werden, in den Verkehr gelangen, während ein Fünftel zu dem höheren Bezugspreise von 2 Mark für das Liter ohne solche Marken verabsolgt werden darf. Während bisher die Marken auf die Prüfung des tatsächlich vorliegenden Bedürfnisses ausschließlich an Kinderbewilligte verteilt wurden, dürfen die Marken in Zukunft an diese nur insoweit abgegeben werden, als sie den Brennspiritus unbedingt zu Kochzwecken bedürftigen und dies nachzuweisen in der Lage sind. Sollten bei dieser Verteilungsart Marken übrigbleiben, so können diese auch an andere Verbraucher abgegeben werden, soweit der Brennspiritus ausschließlich zum Erwärmen von Milch oder Wässern und kleine Kinder oder für Kranke gebraucht wird. In keinem Falle dürfen in Zukunft Marken für Spiritus zu Beleuchtungszwecken verteilt werden.

### Wiesbadener Theater.

#### Königliches Theater.

Freitag, 3. Ab. 8. Heimat. 7 Uhr.  
Samstag, 4. Aufg. Ab. Die Fledermaus. 7 Uhr.  
Sonntag, 5. Ab. 8. Der Rosenkavalier. 7 Uhr.  
**Residenz-Theater, Wiesbaden.**  
Freitag, 3. Famille Hannemann. 7 Uhr.  
Samstag, 4. Madame Legros. 7 Uhr.  
Sonntag, 5. 3½ Uhr. Unter der blühenden Linde. 7 Uhr. Madame Legros.

### Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochentagen 11, Sonn- und Feiertags 11½ Uhr.

Freitag, 4. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Sonntag, 5. 4 und 8 Uhr. Abonn.-Konzert des Kurorchesters.

**Das Feldheer braucht dringend Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!**

### Bekanntmachungen.

Die Verteilung des Fleisches findet am nächsten Samstag von 7-1 Uhr in nachstehender Reihenfolge statt:  
Nr. 1701—aus u. 1—250 von 7-8 Uhr  
" 251—550 " 8-9 "  
" 551—800 " 9-10 "  
" 801—1100 " 10-11 "  
" 1101—1400 " 11-12 "  
" 1401—1700 " 12-1 "

Das Quantum wird noch bestimmt und wird alle Nähere an den Plakatsäulen angeschlagen.

Einwickelpapier oder Teller sind mitzubringen. Wegen des herrschenden Kleingeldmangels ist der Betrag abgezählt bereit zu halten, oder genügend Wechselgeld mitzubringen, da die Verkäufer nur auf volle Mark herausgeben können.

Die Reihenfolge ist streng einzuhalten und sämtliche Brotkartenausweise vorzulegen.

Morgen Freitag, 3. ds. Mts., kommt in den sämtlichen hies. Geschäften, außer Stahl, auf Folge 15 der Lebensmittelliste ¼ Pfund Wärmelade zur Ausgabe.

Folge 1 der neuen Eierkarte, welche am 3. Mai ausgegeben wird, wird mit Samstag, 4. Mai in Kraft gesetzt.

Folge 12 der alten Eierkarte verliert mit nächster Woche ihre Gültigkeit.

Am Freitag, 3. Mai kommen im hiesigen unteren Rathausaal die Eierkarten wie folgt zur Verteilung:  
Für die Inhaber der Brotkarten In der Zeit  
1—1000 8-10 Uhr  
1001—1500 10-12 "  
1501—Schluß 12-1 "

Hühnerhalter sind vom Bezug der Eierkarten ausgeschlossen.

Sämtliche Lebensmittellisten einschl. Kolonial-, Butter-, Margarine-, Zucker- und Kartoffelkarten der Frau Pauline Schulze Nr. 1489 I und II werden hie. mit für ungültig erklärt.

Die Karten sind einzuhalten und auf der Bürgermeisterei abzuliefern.

Das Betreten des Friedhofs ist Kindern unter 12 Jahren strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen werden unabsichtlich bestraft.

Bierstadt, 2. Mai 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Am Freitag, den 3. Mai 1918, Mittags 12 Uhr wird die Grasnutzung aus den hies. Wegen und Gräben auf dem Rathaus hieselbst öffentlich meistbietend versteigert.

Am Sonntag, den 5. Mai, Abends 8½ Uhr findet im Gasthaus „Zum Anker“, hier von dem Beamtenstellvertreter Göbel vom Kriegswirtschaftsamt zu Frankfurt a. M. ein Vortrag über die Bedeutung des freiwilligen Schüler- und Soldaten für die Landwirtschaft mit Lichtbildern statt, wozu eingeladen und um vollzähliges Erscheinen gebeten wird.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Eigentümer, Verpächter und Pächter von Grundstücken verpflichtet sind, genaue Angaben über die Größe und Art der Bebauung der einzelnen Grundstücke zum Zwecke der Anbau- und Ernteflächenhebung 1918 zu machen. In den nächsten Tagen ergeben Aufforderungen an die Einzelnen und sind die Aufgeforderten verpflichtet im oberen Sitzungssaal des Rathauses zu der angegebenen Zeit alle Angaben über Größe und Bebauungsart der Grundstücke genau und gewissenhaft zu erklären, daß Rückfragen vermieden werden. Die bestimmten Termine sind pünktlich einzuhalten.

Bierstadt, den 2. Mai 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Zusolge Auftrags des Königl. Amtsgerichts Wiesbaden vom 20. April 1918 werden die dem Landwirt Carl Wilhelm Gromer von hier gebörigen, im Grundbuch von Bierstadt, Band 5, Blatt 143, lfd. Nr. 25, 27, 30 und 31 eingetragenen Grundstücke als:

Blatt	Nr.	Gewann	Größe
a) 34	108	Ader Hangeloch	3. 13 ar 49 pm
b) 47	35	Krummgenoss	3. 18 " 68 "
c) 54	124	Heiligenstod	3. 6 " 20 "
d) 56	117	Schülerpfad	2. 5 " 76 "

am Mittwoch, den 8. Mai 1918, Mittags 12 Uhr im Rathaus zu Bierstadt öffentlich freiwillig versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in meinem Amtszimmer während der Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsichtnahme offen. Dieselben werden im Termin bekannt gegeben werden.

Bierstadt, den 29. April.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Zusolge Auftrags des Königl. Amtsgerichts Wiesbaden vom 20. April 1918 werden die dem Landwirt Carl Gromer von hier gebörigen, im Grundbuch von Bierstadt, Band 5, Blatt Nr. 144 lfd. Nr. 2, 11, 13, 16 und 17 eingetragenen Grundstücke als:

Blatt	Nr.	Gewinn	Größe
a) 29	77	Ader Köpchen	3. 10 ar 64 qm
b) 49	37	Hollerbusch	3. 23 " 55 "
c) 27	91	Ischadterweg	1. 6 " 59 "
d) 42	144	Wiese kleine Brühl	3. 2 " 50 "
e) 17	110	Ader Ritterspfad	4. 20 " 73 "

am Mittwoch, den 8. Mai 1918, Mittags 12 Uhr im Rathaus zu Bierstadt öffentlich freiwillig versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in meinem Amtszimmer während der Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsichtnahme offen. Dieselben werden im Termin bekannt gegeben werden.

Bierstadt, den 29. April 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Die Termine für die öffentliche Impfung im Jahre 1918 sind wie folgt festgesetzt.

#### 1. Impfung.

a) Der Erstimpfliche am Samstag, den 4. Mai cr. nachmittags 5 Uhr.  
b) Der Wiederimpfliche am Mittwoch, den 8. Mai cr., nachm. 5 Uhr.

#### 2. Nachschautermin.

a) Der Erstimpfliche am Samstag, 11. Mai nachm. 5 Uhr  
b) Wiederimpfliche am Mittwoch, 15. Mai nachm. 5 Uhr

In diesem Jahre sind unpflanzlich:

a) Die im Jahre 1917 und früher geborenen Kinder, welche entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.  
b) Die 1906 geb. Schollinder und die aus den Jahren 1904-5, welche entweder noch nicht oder nicht mit Erfolg wieder geimpft sind.

Das Impfprotokoll befindet sich in der alten Schule in der Schulgasse.

Die Verhaltensregeln für Erstimpfliche sind in der Dienstausgabe veröffentlicht.

Der Schießplatz bei Rambach wird im Mai wie folgt benutzt:

am 8. 14. 15. 16. 28. von 9-12 Uhr vorm.

am 10. 13. 18. 21. 25. von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr,

am 2. 3. 17. 22. 23. 24. 27. 29. 21. von 9 Uhr vorm. bis Dunkelwerden,

am 4. 7. von 1 Uhr bis zum Dunkelwerden.

Bierstadt, den 27. April 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

**Privat-Krankenkasse Bierstadt.**

Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus Rastauer Hof, Mitglied Georg Detmold eine

### General-

### Bersammlung

statt.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes und Mandanten.
4. Neuwahl der Kassenprüfer.
5. Neuwahl der Krankenbesucher.
6. Bewilligung einer Vergütung für den Mandanten.
7. Verschiedenes.

#### Der Vorstand.

J. A.: L. Wink, 2. Vorsitzender

### Hof- und Stallbesen

eingetroffen

prima Ware 1.80 Mt. das Stück bei

Raabe

Bierstadter Höhe 8 Bierstadter Höhe 8.

### Tüncher- und Anstreicherarbeiten

werden angenommen bei

Ludwig Becker

Bierstadt

Schwarzgasse 14.

#### Eine Böglerin

gesucht

Sandbachstraße 12.

#### Drei Schlüssel

verloren gegangen. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben in der Zeitungst.

Schöne 4-Zimmerwohnung mit Gas und elektrisch Licht zum 1. Juli oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeit.

Wir suchen eine reinliche

#### Stundenfrau

für täglich einige Stunden vormittags oder nachmitt.

Rheinisch-Elektrizitäts-Gesellschaft, Bierstadt, Grenzstraße 5.

### Zahn-Praxis

Getrude

Benkendorff

Gewissenhafte

Behandlung aller Zahnkrankheiten

Goldgasse 18, Ecke Langgasse.